

Internierte in Mürren

Ausstellung

in sieben Schaufenstern

28. Dezember 2013 bis

30. November 2014

Italienische Kolonie

Zeno Colo

(1920, Abetonne – 1993, San Marcello)

1950: Aspen Skiweltmeister in der Abfahrt

1952: Oslo Goldmedaille in Abfahrt und viele weitere Titel



Zeno Colo

Das Lauberhornrennen in Wengen

Starke italienische Konkurrenz macht den Schweizer Elitefahrern den Sieg im Slalom streitig.

Wengen: Am Sonntagmorgen hatten die zahlreichen Schaulustigen und die große Zahl von anwesenden Kennern des Schweizerischen Skisportartes die Gelegenheit, einen Schuss jener Wettkampfatmosphäre zu atmen, die mütterlich mit Wehmut an jene Zeit vor dem großen Kriege zurückdenken ließ, wo sich die besten alpinen Spitzkämpfer der führenden Nationen fast Sonntag für Sonntag gegenüberstanden und hitzige, Spannungsgeladene und ausgeglichene Kämpfe lieferten. Man denkt unwillkürlich (so lesen wir im Bericht des „Sport“) an das letzte große internationale Lauberhornrennen im Jahre 1939 zurück, wo sich die besten Deutschen, Franzosen, Italiener und Briten mit unserer Elite maßen — ein Rennen, das auch deshalb immer in der Erinnerung fortleben wird, weil es dem damals noch jugendlichen Karl Molitor kurze Zeit nach seinem ganz überraschenden Erfolg in Mégeve gelang, in seinen Gefilden die Spitzenklasse Europas in der Abfahrt auf die Blöße zu verweisen und die Serie seiner ruhmreichen Erfolge recht eigentlich zu eröffnen.

Aber man brauchte am Slalomhang nicht an Erinnerungen zu zehren. Dafür sorgten in erster Linie die sechs italienischen Spitzfahrer, von denen einige schon vor dem Kriege der italienischen „Fis“-Mannschaft angehörten. Dem Besten unter ihnen, „Bliß“, der seit seinem bestkannnten Erfolg am lehrjährigen Mürren-TT ja kein Unbekannter mehr ist (und dies übrigens schon vorher nicht war!), gelang es im ersten Durchgang, die Bestzeit aufzustellen und dadurch unsere Elite im zweiten Lauf zur Hergabe ihres vollen Könnens und zur Mobilisierung des hintersten Funken Einfaches und Kampfgeistes zwang. Dadurch erhielt

die ganze Konkurrenz eine ungemessene Spannung, da nun plötzlich mit der Möglichkeit gerechnet werden mußte, daß dieser Ausländer über unsere gesamte Elite zum Erfolg kommen könnte. Diese vor dem zweiten Lauf fast fieberhafte Spannung dehnte sich naturgemäß auch auf die Reihen der Zuschauer aus, unter denen die zahlreiche „italienische Kolonie“ mit echt südländischem Temperament dabei war und ihre Vertreter unterstützte. In richtiger Erkenntnis der bedrohlichen Lage sorgte Marc Hodler bei unseren Männern vor diesem entscheidenden zweiten Durchgang für die nötige Aufpulverung und „Einspritzung“.

Es war nun sehr schön, zu sehen, wie sich unsere Leute gegenseitig unterstützten, um mit vereinten Kräften den Ansturm abzuwenden. Dank dem so flotten Siegeswillen und Kampfgeist gelang es denn auch wirklich, in erster Linie dank der ganz hervorragenden Leistungen eines Otto v. Allmen und eines Karl Molitor, einen klaren Sieg herauszubringen. Dem wirklich fein fahrenden Italiener „Bliß“ ist aber zugute zu halten, daß er, ganz allein im Kampfe gegen unsere Vertreter stehend, vor einer außerordentlich schweren Aufgabe stand, die ihm in seinem zweiten Lauf eine gewisse Nervosität und Hemmung brachte.

Den spannenden Kampf der Eliteklasse eröffnete der Wengener Hans Gertsch mit 65 Sek. Hänsl meißterte dann den von Ernst Gertsch verhältnismäßig recht flüssig ausgelegten Parcours wiederum mit staunenswerter Ruhe in 62,6. Molitor drückte als nächster die Bestzeit auf 61 herunter. Balär hielt sich mit 63,2 gut, erhielt aber am leichten Tor schon einen einfachen Zuschlag. Unter wilden Anfeuerungsrufen seiner Kameraden fauste

dann „Bliß“ über die Piste und unterbot Molitor um acht Zehntel. Otto v. Allmen blieb mit 60,4 hinter dem Italiener zurück. Sein Bruder Marcel, der im zweiten Durchgang aufgab, mußte sich mit 63,8 begnügen.

Der zweite Durchgang, der im allgemeinen ein wenig schlechtere Zeiten brachte, wurde von Hans Gertsch in 67,8 erledigt. Hänsl hielt sich mit 65,2 wiederum ausgezeichnet. Dann kam „Moli“, der sichtlich aufs Ganze ging, im oberen Teil einen einfachen Zuschlag aufgebracht erhielt, so daß ihm selber keine hervorragende neue Streckenbestzeit von 59,6 nicht mehr viel zu nützen schien. „Bliß“ begann sehr rasch, blieb dann aber im unteren Teil an der giftigsten Stelle, einer Stemm-schneise, hängen und erhielt zu seinen 64,2 auch noch einen einfachen Strafschlag.

Otto v. Allmen hatte nun alle Chancen, mit einer ruhigen, zurückhaltenden Fahrt von ca. 65 Sekunden zu gewinnen. Aber wer Otto und seinen unbändigen Kampfgeist kennt, der weiß, daß er sich nicht mit einem halben Erfolg begnügt. Er ging also — von seinem Bruder Heinz fein beraten und unterstützt — mit viel Elan und Rasse an seine Aufgabe, erledigte den Parcours fehlerlos und fekte sich mit der hervorragenden Zeit von 59,8 klar an die Spitze, damit erneut beweisend, daß er, bei vollem Aus-sich-herausgehen zu un-gemeiner Form auflaufen kann. Ueberraschend gut hielt sich der zuverlässige Wengener Stäger Fritz (64,8 und 65,6), obwohl er in der Vorwoche absolut keine Trainingsmöglichkeit hatte.

Bei den Senioren I fekte sich der regelmäßige Zürcher Ruedi Schmid mit 65,4 und 66,8 Sek.